

Marie Curie

1867-1934

Maria Curie wurde 1867 als Marie Skłodowska in Warschau geboren und verließ im Alter von 24 Jahren ihre Heimatstadt, da Frauen dort nicht zum Studium zugelassen wurden. Sie zog nach Paris und begann Ende 1891 ein Studium der Physik und Mathematik an der Sorbonne. Dort lernte sie ihren zukünftigen Ehemann, den Physiker Pierre Curie kennen. Nach ihrem Examen 1897 bildete die Erforschung radioaktiver Substanzen den Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit. Marie Curie untersuchte zunächst die 1896 von Henri Becquerel beobachtete Strahlung von Uranverbindungen und prägte für diese das Wort „radioaktiv“. Im Rahmen ihrer Forschungen, für die sie 1903 einen anteiligen Nobelpreis für Physik und 1911 den Nobelpreis für Chemie erhielt, entdeckte sie gemeinsam mit ihrem Ehemann die chemischen Elemente *Polonium* und *Radium*.

Marie Curie ist bisher die einzige Frau unter den vier Mehrfach-Nobelpreisträgern und neben Linus Pauling die einzige Person, die Nobelpreise auf zwei unterschiedlichen Gebieten erhalten hat.

Nach dem Unfalltod Pierre Curies wurden ihr 1906 zunächst seine Lehrverpflichtungen übertragen. Zwei Jahre später erhielt sie schließlich den für ihn geschaffenen Lehrstuhl für Allgemeine Physik. Damit war sie die erste Frau und erste Professorin, die an der Sorbonne lehrte.

Während des Ersten Weltkrieges widmete sich Marie Curie als Radiologin der Behandlung verwundeter Soldaten. Sie entwickelte einen Röntgenwagen, der es ermöglichte, radiologische Untersuchungen in unmittelbarer Nähe der Front vorzunehmen, und beteiligte sich an der Qualifizierung der notwendigen Techniker und Krankenschwestern. Nach dem Krieg engagierte sie sich in der *Internationalen Kommission für Geistige Zusammenarbeit* des Völkerbundes für bessere Arbeitsbedingungen von Wissenschaftlern. An dem von ihr geleiteten Pariser Radium-Institut setzte sich Marie Curie außerdem für die Förderung von weiblichen und ausländischen Studierenden ein.